

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =  
revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 7 (1964)

**Heft:** 3

**Nachruf:** Arthur Victor Altermatt

**Autor:** Specker, Josef

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EDUARD MÖRIKE, WERKE UND BRIEFE

Das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a.N. bereitet eine historisch-kritische Edition sämtlicher Werke und Briefe Eduard Mörikes vor. Sie möchte alle überlieferten Handschriften Mörikes berücksichtigen. Die Besitzer von Manuskripten,

Briefen, Zeichnungen und sonstigen Autographen des Dichters wie auch von Briefen an ihn und zeitgenössischen Dokumenten, in denen er Erwähnung findet, werden höflich gebeten, dem Schiller-Nationalmuseum davon Mitteilung zu machen.

## ARTHUR VICTOR ALTERMATT †

Am französischen Nationalfeiertag 1964, an welchem er genau 64 Jahre zuvor in der Solothurner Altstadt geboren worden war, verschied in Paris der Relieur d'art Arthur Victor Altermatt. Er war, nach seinen Lehr- und Wanderjahren in der Schweiz und in Deutschland, vor vierzig Jahren in Paris ansässig geworden, fasziniert von der *Ambiance* der Lichterstadt, und von der alten und neuen französischen Buchkultur endgültig festgehalten.

Arthur Altermatt ist in den vierzig Jahren seines Schaffens Liebhabern und Kennern der Bucheinbandkunst fast ganz Europas zu einem Begriff geworden. Wer das Glück hatte, durch gemeinsames Herkommen oder dank zufällig entdeckter ähnlicher Interessen zu seinem Freunde und glücklichen Besitzer seiner Werke zu werden, erlebte im Laufe der Freundschaftsjahre den Wissensreichtum und die tiefe Verbundenheit Altermatts mit der alten, auch dank ihm in unsere Zeit herübergeretteten Bindekunst Europas. Er war kein Interpret irgendeines Stils oder einer Technik. Sein umfassend verstandener Beruf war ihm lautere Kunst, sorgfältig geplante, materialgerecht abgestimmte Arbeit, ohne falschhörige Sentimentalität und unschöpferische Schwärmerei. Er stand technisch souverän, fast ohne es zu wissen, fest auf dem Boden eines der letzten exakten und subtilen Kunsthandwerke, die es heute noch gibt.

Arthur Altermatt vermochte seine Aufträge oft jahrelang in der Schublade, aber

auch im Kopfe zu behalten. Nicht leicht entschloß er sich zu einem Entwurf, noch weniger zu schnellem Anfassen und Fertigmachen. Wer ihn genauer kannte, wußte um seinen Ideenreichtum, der einer für ihn lebendig gebliebenen Vergangenheit empfindlich verpflichtet war und bloß illustren Einfällen wenig Raum ließ. Er hat damit die Reihe der großen französischen Buchbinder getreulich fortgesetzt. Seine Schöpfungen entstanden aus dem präzisen und fühlbaren Erfassen des Autors, der «Buchpersönlichkeit», deren Einkleidung ihm so angemessen rund gelang wie einem erst-rangigen Couturier. Arthur Altermatt hatte die seltene Gabe, handwerkliche Präzision und Sauberkeit bis ins kleinste Detail mit literarischem Spürsinn und Respekt vor der geistigen Einmaligkeit und dem Charakteristischen des Werkes zu verbinden. Maß und Tracht des Buchkleides ordneten sich dem geistigen Werke unter, indem sie eine kongeniale Nachschöpfung im Handwerklichen anstrebten.

Seine sanft tastende, aber unbeirrbar schöpferische Kraft hat Arthur Altermatt bald zu einem Individualisten gemacht, der weder Adepten noch Anbeter vertrug. Er konnte nur Freunde gebrauchen, Gleichgesinnte, die ihn liebten und gelegentlich mit ihm zechten, seine neuen Arbeiten (und in Verbindung damit das unerschöpfliche Reich der Buchkultur Europas) mit ihm durchnahmen, was immer wieder einer unfehlbaren Bewunderung und Dankbar-

keit für den Menschen und Künstler Alter-  
matt gleichkam.

Für fast jeden seiner vielen Freunde  
pfl egte er Raritäten und verkaufte Schön-  
heiten aus verstaubten Pariser und italieni-  
schen Antiquariaten zu suchen, die er dann  
bei seinen alljährlich wiederkehrenden Be-  
suchen, geheimnisvoll und vielversprechend  
lächelnd, aus der abgegriffenen Reise-

mappe zog. Seine Aufträge formulierte er  
meist selber – sie benötigten und vertrugen  
weder Offerten noch Liefertermine. Der  
gleichgesinnte Kenner schätzte sich glück-  
lich, sein Freundeskunde zu bleiben, wobei  
die Freundschaft das unvergleichlich Wert-  
vollere war. Sie adelte seiner Hände Werk  
und lebt im sorgfältig behüteten Besitz-  
tum der Beschenkten weiter. *Josef Specker*

ERIKA KUNZ (KASSEL)

## HANDSCHRIFTENSAMMLUNGEN DEUTSCHER FÜRSTENHÄUSER UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER KASSELER SAMMLUNG<sup>1</sup>

### I

Die deutschen Fürstenbibliotheken sind  
Schöpfungen des Humanismus. Ihre An-  
fänge liegen um die Mitte des 14. Jahrhun-  
derts, als die Entstehung der Landesuni-  
versitäten es den Gründern nahelegte, für  
die Büchereien ihrer Stiftungen zu sorgen.  
Und war es ursprünglich die Pflege antiker  
Philosophie und antiker Literatur mit ihren  
Sprachen Hebräisch, Griechisch, Latein, so  
trat seit dem 16. Jahrhundert die christliche  
Theologie ebenbürtig nebensie. Die Schriften  
der drei großen Reformatoren, ihre Bibel-  
übersetzungen und Kommentare, die Streit-  
schriften über Kirche und Glauben und  
die Werke der römisch-katholischen Ge-  
genreformation spiegelten die Weite der  
geistigen Bewegungen, wobei oft genug der

Fürst nicht mehr nur aus seiner humani-  
stischen Haltung heraus sammelte, sondern  
als Gelehrter um der Gelehrsamkeit willen.  
Dazu kamen im Laufe der Generationen  
die verschiedenen Interessen der einzelnen  
Glieder des Fürstenhauses und eine gewisse  
Unersättlichkeit des Sammelns, eine «poly-  
historische Bibliophilie», wie sie P. Lehmann  
nennt, die zu einer Anhäufung der Literatur  
führte, die den einst so geschlossenen  
Charakter der Sammlung vermissen läßt.  
Auf der anderen Seite bedeutet aber gerade  
diese Differenziertheit und Vielfalt, dieses  
Mehr über das humanistische Bildungsgut  
hinaus, eine heute noch weitgehend uner-  
schlossene Bereicherung, die in engstem  
Bezug zu denen steht, die diesen Sammlun-  
gen ihren Namen gaben<sup>2</sup>.

Zunächst jedoch blieb das Beispiel  
Kaiser Karls IV., der von seinen Reisen,

---

<sup>1</sup> Der Vortrag wurde im Mai 1964 beim  
54. Deutschen Bibliothekartag in Kassel ge-  
halten und erscheint in leicht abgewandelter  
Form. – Seiner Durchlaucht, Prinz Max zu  
Waldeck und Pyrmont, darf ich auch an dieser  
Stelle danken für das große Entgegenkommen  
bei der Durchsicht der Bestände der Bibliothek  
im Schloß Arolsen und für die gütige Erlaubnis,  
Tafel 5 und 6 aus Handschriften der fürstlichen  
Sammlung veröffentlichen zu dürfen.

---

<sup>2</sup> Vgl. P. Lehmann, Grundzüge des Humanis-  
mus deutscher Lande, zumal im Spiegel deut-  
scher Bibliotheken des 15. und 16. Jahrhun-  
derts, in: Erforschung des Mittelalters. Ausge-  
wählte Abhandlungen und Aufsätze. Bd. 5.  
1962. – Der historische Überblick über die  
einzelnen Sammlungen folgt im wesentlichen  
der Darstellung im Handbuch der Bibliotheks-  
wissenschaft, 2. Aufl., Bd. 3. 1955.